Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 78 (1991)
Heft: 6

Artikel: Winni an miini Leirer dingge
Autor: Hobi, Hans Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530090

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winni an miini Leirer dingge

Däär, womi für diä «Schlussphünggt» iigspannet hät, wett dass i emol au Mundaart schriibi, ich chünns jo, maint er. Jo, dinn halt. E guete Rout na an alli Lääser: Liisen lut und langsam, Lut für Lut, wiä diä, wos grad leiren, ds Lääse.

Am eerschte Schueltaag simer ainenachzg gsii im Schuelzimmer. Ich waiss nu na sövil, dass der Leirer wit vorne useme schwarze Büechli e Liäd vourgsunge hät. Er isch mer aalt vourchu. Er muess öppe sächsezwinzgi gsii sii. Letschte Fritig hane wider emol troffe. Er dunggt mi na gäär nid so aalt.

In der dritte Klass himmer aine gkaa, wo würggli aalt gsii isch. Äär isch Biinevater gsii und an siim Huus, ufem Balkon, isch gsschtande: Also spricht der König Salomo: Iss Honig, mein Sohn, denn er ist gut. Er hät üüs Chind mitgnu zu siim Biinehuus und vil z verzelle gkaa.

Er seig e bitz verkindschet, hinn d Lüt gsait. Üüs Chind isch er nouch gsii, wiäne Niini, e Grossvater. Jede Morge sinnem e Huufe Chind entgäägesprunge und esou ischer immer inere ganze Truube Mäitle und Buebe jenn gsii. Bem Schuelhuus hinds ne gfrouget: «Wo häsch d Schlüssel?» Dinn häter baid Aarme glupft und gsait: «Suechen!» Und si hinn in allne Segg und Täsche gsuecht, bis ne gkaa hinn, der Schlüssel und ds Zimmer hinn chünne öffne.

Dinn simmer zu aim in d Schuel, wos ghaisse hät, er seig halt e bitz e Künschtler, hät der Männerchour dirigiärt und ds Theater im Dorf glaitet.Für di sächst Klass, winns uf d Sekprüefig zuägeing, seig ere zwiinig string, häts au ghaisse. E seileguete Minsch, iim hani e Fasnachtsgidicht gschriibe, woni an der Fasnacht chrangg gsii bii und nid ha chünne gu butzne. Do hät er gsait: «Du bisch jo e richtige Dichter.» Eso öppis blibt aim.

Emol hät er uus usem Buäch Herz vom Edmondo De Amicis d'Gschicht vum Florentinische Schriiber vourgläase. Isch furchtbaar truurig gsii. Am Schluss hät er gsait: «D Maitle derfen jetz na fertig brüele und d Buebe chünn aafange rächne.»

Vu de Sekundarleirer isch mer am beschte der Seniour in Erinnerig. Er hät guet chünne verzelle. Geografii und Gschicht sind be iim e waari Fröid gsii, wiä winner schu überaal gsii weir und immer derbei, eso richtig spannend. Bliibe isch mer au, wiäner mingmol im gliiche Satz zwai-, drüümol vum Houchdütsch in d Mundaart gwäggslet hät: «Hobi, geh gangmer na schnell zu meiner Frau abi, si söll der di blau Biig Hefter geben und pass dann auf uf dr Strouss, wegen den Auti.» Aafangs Januar hät er «Exameluft!» aagsait und aagfange repetiäre, was mer alls uufgschriibe hinn ds Jour duur. Mit der Zit himmer all Frouge und Antworte der Raie nou gkinnt, eso gnau, dass er bald emol hät müesse rüefe: «Nid uufheibe, bivor ii frouge!»

Bliibe isch miär fascht nüt vu all dem, was mer gleirt hinn. Lääbig bliibe sinn Stunde und Situatiuune, wo Leirer verzellt hinn, wo si als Persuune in iirer Aigenaart vor üüs gstande sinn, in iirer bsundere Aart.

Villicht stimmt der Satz: Wär nid aigenartig Schuel git, git falsch Schuel. Er stimmt sicher nu, wimme d Chind au lout, aigenaartig sii.

Hans Bernhard Hobi